

Auto kollidiert mit VBL-Bus

Luzern In der Stadt Luzern ist es gestern Morgen bei der Kreuzung Obergrundstrasse/Horwerstrasse zu einer Kollision zwischen einem Linienbus und einem Auto gekommen. Der VBL-Bus fuhr aus der Bushaltestelle Eichhof in Richtung Stadt. Eine Lenkerin fuhr gleichzeitig mit ihrem Auto links am Bus vorbei und bog unmittelbar vor diesem in die Horwerstrasse ab. Dabei kam es zum Unfall.

Aufgrund der Vollbremsung durch den Buschauffeur seien einige Passagiere zu Fall gekommen, so Simon Kopp, Mediensprecher der Luzerner Strafverfolgungsbehörden. Verletzt worden sei jedoch niemand. Durch den Unfall staute sich der Verkehr kurzzeitig. Die Luzerner Polizei sucht Zeugen, welche den Vorfall beobachtet haben (Telefon 0412488117). (pd/zim/fmii)

SP gegen Kosten für Veloparkplatz

Luzern Bewohner des Aalto-Hochhauses beim Einkaufszentrum Schönbühl in Luzern müssen für einen Veloabstellplatz 25 Franken pro Monat bezahlen (Ausgabe vom 14. März). Das stösst der SP sauer auf. In einem Postulat fordern die Grossstadträte Cyrill Studer Korevaar und Nico van der Heiden, dass der Stadtrat derartige Praktiken verhindert – via Bewilligungsaufgabe. Diese soll mit dem Zusatz ergänzt werden, dass Veloabstellplätze zur Grundausstattung eines Gebäudes gehören – wie das Treppenhaus, Kinderwagenabstellplätze, Erschliessungswege oder Spielplätze.

Kostenpflichtige Veloabstellplätze würden die städtischen Mobilitäts-, Klima- und Energieziele untergraben, argumentieren die Postulanten. Ausserdem befürchten sie, dass damit um entsprechende Gebäude vermehrt wild parkiert wird. (pd/std)

Kriens will Schulwege prüfen

Sicherheit Der Krienser Stadtrat will einen Bericht über die Sicherheit von Schulwegen erarbeiten, um damit den Handlungsbedarf aufzuzeigen. Er ist bereit, ein entsprechendes Postulat der JCVP entgegenzunehmen, wie die Stadt mitteilt. Im Postulat wird vor allem der Schulweg zum Amlehn kritisiert, auf dem das Trottoir vis-à-vis der Bäckerei Koch entfernt wurde. Gemäss Stadtrat gebe es dort aber kaum Probleme. Im Gesamtverkehrskonzept ist aber ohnehin eine Überprüfung des entsprechenden Abschnitts vorgesehen. (pd/std)

Flüge der Patrouille Suisse

Emmen Diese Woche kommt es zu ausserordentlichen Flügen ab Emmen. Heute und am Freitag trainiert die Kunstflugstaffel Patrouille Suisse jeweils zwischen 10 und 10.30 Uhr und 14.45 und 15.15 Uhr. Die Einsätze könnten sich zeitlich etwas verschieben, wie das Flugplatzkommando Emmen mitteilt. (pd/std)

«Es braucht dreifachen Einsatz»

CVP Heute gibt Andrea Gmür das Präsidium der CVP Stadt Luzern an ihre Nachfolgerin ab. Nach einer Serie von Niederlagen setzt die CVP ihre Hoffnung nun auf die junge Generation.

Interview: Robert Knobel
robert.knobel@luzernerzeitung.ch

Ihr persönlicher Erfolg kontrastiert mit den Problemen ihrer Partei: 2015 wurde Andrea Gmür als «Neue» überraschend deutlich in den Nationalrat gewählt und ist seither in der Bundespolitik sehr präsent. Im Herbst will sie zudem Ständerätin werden. Doch als Präsidentin der CVP Stadt Luzern musste Andrea Gmür vor allem Niederlagen einstecken: 2016 schrumpfte die CVP-Vertretung im Stadtparlament von 9 auf 7 Sitze, CVP-Stadtpäsident Stefan Roth wurde abgewählt.

Auch bei den jüngsten Kantonsratswahlen büsste die städtische CVP einen von vier Sitzen ein. Nach der Niederlage von 2016 lehnte Gmür einen Rücktritt als Präsidentin ab, weil sie ihre Partei erst wieder auf Vordermann bringen müsse. Jetzt legt die 54-Jährige ihr Amt aber definitiv nieder. Heute soll ihre designierte Nachfolgerin Karin Stadelmann (33) gewählt werden (wir berichteten).

In Ihren fünf Jahren als Präsidentin hat die CVP Stadt Luzern nur verloren. Haben Sie sich deswegen entschlossen, zurückzutreten?

Andrea Gmür: Nein, das war nicht der Grund. Ich plante am Anfang ohnehin, nur zwei Jahre zu bleiben. Nun sind es fünf geworden. In dieser Zeit konnte ich die Partei wieder auf eine solide Basis bringen – sowohl personell als auch finanziell. Bei meinem Amtsantritt waren die Finanzen nicht im Lot, und wir hatten grösste Mühe, die Leitungsfunktionen zu besetzen. Beide Probleme sind heute gelöst. Wir haben viele motivierte junge Leute, auf die wir zählen können. Das gute Abschneiden, vor allem auch der Jungen CVP, war denn auch das Highlight des Wahlsonntags.

Dennoch musste die städtische CVP erneut Sitzverluste hinnehmen: Was hat die Partei falsch gemacht?

Die Pläne, diesen Sommer beim Churchill-Quai am rechten Luzerner Seeufer einen neuen Spielplatz zu eröffnen, können aktuell noch nicht umgesetzt werden. Als das Bauprojekt letztes Jahr auflag und zeigte, dass diverse Spielgeräte, eine Spielinsele mit Klettermöglichkeiten und Sitzgelegenheiten für 140 000 Franken geplant sind, machte sich im Quartier Opposition breit.

Angst vor lärmenden Teenagern

Zur Erinnerung: An dieser Stelle befanden sich vor Jahren zwei Holzpferde und ein Sandkasten. Erst vor wenigen Jahren wurde das letzte Holzpferd entfernt. Insofern ist die Idee, dort einen Spielplatz einzurichten, nicht neu. Doch für einige Anwohner



Andrea Gmür (rechts) mit Doris Leuthard bei der Bundesfeier auf dem Europaplatz.

Bild: Corinne Glanzmann (Luzern, 31. Juli 2017)

Für mich waren die Wahlen vom 31. März insgesamt eine totale Ernüchterung. Wir haben noch nie so viel gemacht wie für diese Kantonsratswahlen. Eine volle Liste mit zahlreichen Kandidatinnen und Kandidaten und vielen Aktionen. Es reichte nicht. Künftig wollen und müssen wir noch gezielter arbeiten mit Mund-zu-Mund-Propaganda, Stand- und Flyeraktionen, Social Media.

Vielleicht hat sich die CVP noch nicht daran gewöhnt, dass sich Wahlerfolge nicht mehr automatisch einstellen? Ja, solch intensive Wahlkämpfe waren für die CVP lange gar nicht nötig. Doch die jüngsten Wahlergebnisse sind für uns erst recht Ansporn, für die nationalen Wahlen im Herbst und die Gemeindevahlen 2020 doppelten und dreifachen Einsatz zu leisten.

Erschwerend kommt hinzu, dass die CVP ein ländliches

«Ich möchte mich stärker auf die nationale Politik konzentrieren. Dort werden viele Weichen gestellt, die nachher wieder die lokale Politik beeinflussen.»

Andrea Gmür (CVP)
Nationalrätin und abtretende Präsidentin der Stadtpartei

Image hat. Wie kann die Partei in einem städtischen Umfeld punkten?

Wir müssen klar städtische Themen besetzen. So ist die Verkehrsproblematik in der Stadt eine ganz andere als auf dem Land. So lehnen wir beispielsweise die Spange Nord in der jetzigen Form ab.

Ihre Nachfolgerin als Parteipräsidentin, Karin Stadelmann, positioniert sich insgesamt klar linker als Sie. Ist das in der Stadt ein Vorteil?

Es geht nicht einfach um links oder rechts. Die Kunst bei unserer Volkspartei besteht darin, einen gemeinsamen Nenner zu finden; zum Beispiel für eine soziale Marktwirtschaft.

Ihre Person kennt man vor allem im nationalen Kontext. Als Präsidentin der Stadtpartei blieben Sie eher im Hintergrund. Werden Sie nun gar

nicht mehr bei der Stadtpolitik in Erscheinung treten?

Die Stadtpartei werde ich weiterhin unterstützen. Ich möchte mich aber noch stärker auf die nationale Politik konzentrieren. Dort werden viele Weichen gestellt, die nachher wieder die lokale Politik beeinflussen.

Ihre Nachfolgerin ist mit 33 Jahren noch relativ jung.

Welche Tipps geben Sie Karin Stadelmann mit auf den Weg? Wichtig ist, innerhalb der Partei integrierend zu wirken. Zudem können wir noch proaktiver Themen setzen. Generell benötigt man in der Politik ein dickes Fell, einen langen Atem und eine hohe Frustrationstoleranz. Karin Stadelmann bringt diese Qualitäten mit. Das ist ganz zentral, denn wir sind noch lange nicht dort, wo wir hinwollen. Vor allem braucht es aber Freude an diesem Amt und eine Leidenschaft für Politik.

Spielplatz am Churchill-Quai bleibt blockiert

Luzern Diesen Sommer sollte der Spielplatz zwischen Liegewiese und «Sunset»-Bar neu gestaltet werden. Doch nun muss das Kantonsgericht über das Projekt entscheiden.

Die Pläne, diesen Sommer beim Churchill-Quai am rechten Luzerner Seeufer einen neuen Spielplatz zu eröffnen, können aktuell noch nicht umgesetzt werden.

Als das Bauprojekt letztes Jahr auflag und zeigte, dass diverse Spielgeräte, eine Spielinsele mit Klettermöglichkeiten und Sitzgelegenheiten für 140 000 Franken geplant sind, machte sich im Quartier Opposition breit.

Angst vor lärmenden Teenagern

Zur Erinnerung: An dieser Stelle befanden sich vor Jahren zwei Holzpferde und ein Sandkasten. Erst vor wenigen Jahren wurde das letzte Holzpferd entfernt. Insofern ist die Idee, dort einen Spielplatz einzurichten, nicht neu. Doch für einige Anwohner

ist das neue Projekt massiv überdimensioniert, sie fürchten vermehrten Lärm von Jugendlichen, die diesen Ort als Treffpunkt nutzen könnten. Kaum war das Projekt bekannt, haben an die 30 Personen eine Sammeleinsprache unterschrieben und eingereicht. Damit wollen sie eine «Umnutzung» verhindern. Die Unterzeichner zeigen sich besorgt, dass «mehr SpielFreudige angezogen und Ruhesuchende ausgegrenzt» werden. Einen Konsens zwischen Einsprechern und Spielplatzherstellern – in diesem Fall die Luzerner Stadtgärtnerei – konnte bisher nicht gefunden werden.

Anpassungen am Projekt, wie etwa die Redimensionierung von Spielgeräten, wurden übrigens keine gemacht, wie Cornel Suter,

Leiter Stadtgärtnerei, sagt. Geplant wurde der Spielplatz von einem externen Spielplatz-Planungsunternehmen in Zusammenarbeit mit der Luzerner Stadtgärtnerei. Dabei flossen die Bedürfnisse von jungen Erwachsenen und Kindern aus dem Quartier ein. Dazu wurden den Kitas und Spielgruppen ein Fragebogen zum Ausfüllen zugesandt und Primarschüler erkundeten vor Ort, was möglich ist und was nicht. Die Ideen wurden zusammengetragen und daraus ein Spielplatzkonzept erarbeitet.

«Wir warten auf den Entscheid vom Verwaltungsgericht», sagt Suter. Und von Seiten des städtischen Bauamtes heisst es: «Wir haben Ende Januar unsere Stellungnahme zur Beschwerde an das Kantonsgericht abgege-

ben. Mehr wissen wir auch nicht über den weiteren Fahrplan.» Laut Kantonsgericht ist noch kein Entscheid vorhanden. Der Bau des Spielplatzes dürfte also auch für die nächste Zeit blockiert, und eine Eröffnung diesen Sommer eher unrealistisch sein.

Gemischte Rückmeldungen zur Hundefreilaufzone

Eine weitere «Baustelle» ist die Hundefreilaufzone am Churchill Quai. Diese wurde vor bald zwei Jahren als ein Pilotprojekt gestartet. Von Beginn an gab es dazu kontroverse Meinungen, es formierten sich Befürworter und Gegner. Nachdem der Rayon eingesetzt wurde, haben sich gewisse Gemüter beruhigt. Diese klare räumliche Aufteilung habe sich aus unserer Sicht bisher positiv

ausgewirkt, so Suter. Hier werden nun die Rückmeldungen und Erfahrungen ausgewertet. Es habe während der zwei Jahre sowohl positive wie auch negative Reaktionen gegeben. Den Entscheid, ob der Pilot einmal zu einer fixen Einrichtung oder ob die Freilaufzone aufgehoben wird, soll demnächst der Luzerner Stadtrat fällen. Er war es auch, der das Pilotprojekt bewilligt hatte.

Übrigens: Nach einer Aussprache mit einer Delegation von betroffenen Nachbarn kam man überein, dass der Quartierverein Seeburg- Würzenbach-Bütteneben sich aus den Vermittlungen zurückzieht, wie der Quartierzeitung zu entnehmen ist.

Sandra Monika Ziegler
sandra.ziegler@luzernerzeitung.ch